

Jörg Räuber

Massenhaft Kulturgut – In der Masse liegt die Klasse

6. Nationaler Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts am 29. Mai 2010 in der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig

Als Motto des diesjährigen Nationalen Aktionstages hatten die Organisatoren bewusst einen Titel gewählt, der möglichst viele Menschen auf die Bestandserhaltung in Bibliotheken und Archiven aufmerksam machen sollte. Ereignisse wie das Hochwasser an Elbe und Oder und deren Nebenflüssen, der Brand der Herzogin Anna Amalia-Bibliothek in Weimar oder der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln, bei denen die Gefährdung der Bibliotheks- und Archivbestände evident wurde, sind medienwirksam und sorgen für zeitweilige große öffentliche Aufmerksamkeit. Aber neben solchen spektakulären Schadensfällen findet in der Stille der Magazine eine langsame und damit kaum auffällige Zerstörung des uns anvertrauten Kulturgutes statt. Insbesondere das seit der Mitte des 19. Jahrhunderts industriell hergestellte Papier wird durch Einwirkung von sauer reagierenden Inhaltsstoffen brüchig und es vergilbt. Aber auch verblässende Farbpigmente, Tintenfraß oder Lagerung unter wenig optimalen Bedingungen führen zu einer Bedrohung unseres kulturellen und wissenschaftlichen Gedächtnisses.

Die im Jahre 2001 gegründete »Allianz Schriftliches Kulturgut erhalten« hat sich deshalb die Aufgabe gestellt, die dauerhafte Erhaltung der in ihrer Existenz gefährdeten Originale der kulturellen und wissenschaftlichen Überlieferung in Deutschland als nationale Aufgabe im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Dazu veranstaltet sie u. a. seit 2005 jährlich einen »Nationalen Aktionstag zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts«, der an wechselnden Orten der Bundesrepublik Deutschland stattfindet und jeweils besondere Aspekte aus dem Bereich der Bestandserhaltung in den Vordergrund stellt. Für den diesjährigen Leipziger Aktionstag in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) wurde, der Größe

der ausrichtenden Bibliothek angemessen, der Schwerpunkt auf die beträchtliche Dimension zu erhaltender Bücher, Zeitschriften, Noten, Archivalien, Urkunden, Tonbänder, Datenträger – der gesamten Vielfalt überlieferter Medien gelegt.

Bestandserhaltung betrifft nicht nur die Restaurierung herausragender, wertvoller Einzelobjekte. Säurehaltige Papiere des 19. und 20. Jahrhunderts und massiv verbreitete Druck- und Kopiertechniken, die vor allem bei der Massenproduktion von Medien – man denke nur an billige Unterhaltungsliteratur wie zum Beispiel Romanhefte und -serien oder Publikumszeitschriften – zum Einsatz kam, führen vor allem zu einem Mengenproblem. Aber auch die sich rasant entwickelnden elektronischen Medien, ob auf Datenträgern oder nur virtuell verfügbar, erfordern schon jetzt Strategien und Techniken zu ihrer dauerhaften Archivierung.

Mit erheblichem Aufwand und nicht zuletzt unter Einsatz beträchtlicher finanzieller Mittel werden Methoden und Technologien entwickelt, um den Schädigungs- und Zerfallsprozessen Einhalt zu gebieten. Dabei ist allen Beteiligten bewusst, dass diese Anstrengungen noch lange nicht ausreichen werden. Es stellt sich die Frage, ob dieser Aufwand gerechtfertigt ist? Ist wirklich alles erhaltenswert, was in den Beständen der Archive und Bibliotheken aufbewahrt wird? Diese Fragen – aus der Sicht des oft zitierten Steuerzahlers berechtigt – sollten am 29. Mai 2010 thematisiert und möglichst beantwortet werden.

Der Aktionstag begann nach einem Grußwort des Leipziger Beigeordneten für Kultur, Bürgermeister Michael Faber, mit einer Podiumsdiskussion unter dem Titel »Massenhaft Kulturgut. Originalerhalt im digitalen Zeitalter«, die vom Direktor der DNB Leipzig, Michael Fernau, moderiert wurde. Der Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg und derzeitige Sprecher der »Allianz Schriftliches Kulturgut erhalten«, Prof. Dr. Robert Kretzschmar, unterstrich die Notwendigkeit der authentischen Überlieferung von Dokumenten auf Papier oder

genuin digital: »Eine Gesellschaft, die nicht ihr Gedächtnis verlieren will, muss beides sichern und dafür die Mittel bereitstellen.« Prof. Dr. Winfried Müller, Direktor des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. in Dresden, der als »Anwalt« der Nutzerinnen und Nutzer auf das Podium eingeladen war, legte dar, dass historische Forschung nur auf der Basis massenhafter beziehungsweise serieller Quellen arbeiten könne. Dabei seien Digitalisate grundsätzlich eine erhebliche Erleichterung der wissenschaftlichen Arbeit, die jedoch das Original hinsichtlich seiner Authentizität und Beweiskraft nicht ersetzen. Diesen Gedanken unterstützte der Direktor des Sächsischen Staatsarchivs, Dr. Jürgen Rainer Wolf: »Digitalisate ermöglichen in bisher nicht gekannter Weise eine weltweite Zugänglichkeit zu Kulturgut. Aber schon angesichts des Umfangs der Archivbestände kann nur eine bewusst getroffene Auswahl davon digitalisiert werden. Digitalisate dürfen keinesfalls die Originale ersetzen; Authentisches muss im Original aufbewahrt werden.«



Podiumsdiskussion zu Beginn des Aktionstages. Auf dem Podium (v.l. n. r.) Prof. Robert Kretschmar, Dr. Jürgen Rainer Wolf, Prof. Dr. Winfried Müller, Dr. Annette Gerlach, Dr. Rolf Griebel, Michael Fernau
Foto: Deutsche Nationalbibliothek / Bärbel Kaiser

Dem entgegnete Dr. Rolf Griebel, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek in München, dass die Digitalisierung unverzichtbar sei als Medium der Informationssicherung, sofern aufgrund des Schadensgrades kein Originalerhalt – zumindest zu vertretbaren Kosten – mehr möglich sei. Unstrittig sei jedoch, dass der Erhalt der Originale stets dann angezeigt sei, wenn ein intrinsischer Wert eines Sammlungszusammenhangs gegeben ist.

Dr. Anette Gerlach, Leiterin des Referats Bestandserhaltung in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, mahnte einen weiten Blick und eine differenzierte Betrachtungsweise an: »Wer gibt uns das Recht, nur das als Kulturgut zu definieren, was sehr alt oder selten ist? Die Gefährdung der Originale einerseits und der weiterhin bestehende Bedarf ihrer Nutzung andererseits zwingen zu Maßnahmen der Originalerhaltung. Die Digitalisierung ist eine Möglichkeit des Handelns, aber nicht die einzige und nicht immer die richtige.«

Die Meinungen der Gesprächspartner sind dabei weniger kontrovers, als die hier gekürzt wiedergegebenen Thesen vermuten lassen. Übereinstimmung bestand darin, dass die Bestandserhaltung des schriftlich überlieferten Kulturgutes eine unabdingbare gesellschaftliche Aufgabe ist, wobei die eingesetzten vielfältigen Methoden sich nicht gegenseitig ausschließen sondern ergänzen.

In den sonst für die Öffentlichkeit unzugänglichen Magazinen konnten sich mehr als 150 Besucher bei Führungen im Viertelstundentakt einen Einblick in die Archivierungspraxis einer großen Bibliothek verschaffen. Immerhin sind täglich rund 2.000 Bücher, Dissertationen, Tonträger, Karten und andere Materialien sowie fast 600 Zeitschriftenhefte an den beiden Standorten der DNB in Leipzig und Frankfurt am Main dauerhaft zu magazinieren.



Besucher bei einer Führung durch das Zeitschriftenmagazin der DNB
Foto: Deutsche Nationalbibliothek / Bärbel Kaiser

Großen Zuspruch fanden auch die Erläuterungen und Demonstrationen in der Buchbinderei, die den Besuchern sehr anschaulich praktische Möglichkeiten für den Schutz und die Erhaltung der Bestände aufzeigten.

Im Programm für die jüngsten Besucher konnten frühe Schriftträger und Buchformen von Stein und Tontafel über Papyrus und Wachstafel bis hin zum heutigen Buch erkundet werden. Dabei hatten die Kinder die Möglichkeit, das Arbeiten mit verschiedenen Schreibmaterialien und -geräten selbst auszuprobieren.

In einer Abfolge von kurzen Vorträgen und Präsentationen erörterten Experten einzelne Fragen im Detail und stellten ausgesuchte Projekte der Bestandserhaltung exemplarisch vor. Auch hier wurden bewusst »unwissenschaftliche« Überschriften gewählt, um ein interessiertes, aber fachlich nicht vorgebildetes Publikum zu erreichen. Die Reihe der Vorträge begann mit der provokanten Frage »Gutes Papier – schlechtes Papier«, die Dr. Frieder Schmidt vom Deutschen Buch- und Schriftmuseum der DNB die Gelegenheit gab, anregend und kurzweilig verschiedene Arten von Papier vorzustellen und zu erläutern, welche konservatorischen Herausforderungen aus den jeweiligen Qualitäten erwachsen. Über »Die Mühen der Ebenen« bei der Bestandserhaltung im Archivalltag berichtete Dr. Anna Haberdtz vom Landesarchiv Baden-Württemberg.

Ein eigener Themenkreis innerhalb des Vortragsprogramms war dem »KUR – Programm zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut« der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder gewidmet. Das im Rahmen dieses Programms laufende Projekt der DNB und ihrer Partner zur Untersuchung der Nachhaltigkeit der Massensäuerung leitete eine Filmpremiere ein, denn die projektbegleitende Filmdokumentation »Wenn Bücher sauer werden ...« konnte beim Aktionstag erstmalig vorgeführt werden. Die Leiterin des Projektes, Prof. Antje Potthast von der Universität für Bodenkultur in Wien, erläuterte in ihrem Vortrag anhand sehr anschaulicher Beispiele und Vergleiche, welche chemischen Prozesse hinter dem Schlagwort »Säurefraß im Papier« stehen, was die Massensäuerung dagegen bewirkt und welche zeitlichen Prognosen für deren langfristige Wirkung gegeben werden können.

Einen anderen Weg zur Stabilisierung von Papier stellte Dr. Joachim Zeller, Leiter der Zeitungsabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, vor: »Zeitungs-KUR – Stabilisierung brüchiger Zeitungsseiten«. In diesem ebenfalls im

Rahmen des KUR-Programms geförderten Projektes wird in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung, Potsdam, ein Verfahren entwickelt, bei dem die bereits schwer geschädigten Seiten aus dem Buchblock gelöst, Falten und Verwerfungen manuell behoben und das Blatt nachfolgend laminiert wird. Anschließend kann die Digitalisierung des Blattes erfolgen und das Original in Archivkartons licht- und staubgeschützt gelagert werden.



Informationsstände der Bibliotheken, Archive und Dienstleister – hier der Stand der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, betreut von Dr. Annette Gerlach (re.)
Foto: Deutsche Nationalbibliothek / Bärbel Kaiser

Dem Aspekt, dass nicht nur Materialien aus Papier ein Bestandserhaltungsproblem darstellen, sondern auch und in hohem Maße die Träger der digitalen Information, trug der Vortrag von Joachim Hack aus dem Deutschen Musikarchiv der DNB Rechnung. Unter der Fragestellung »Sind unsere CDs noch zu retten?« ging er den Schadensbildern auf modernen Speichermedien wie CD, CD-ROM oder DVD nach. Durch die erheblich größere Speicherdichte wirken sich Schäden am Datenträger wesentlich stärker aus. Strategien, diesen Gefahren rechtzeitig vorzubeugen, entwickelt und erprobt die DNB derzeit am Bestand der Musiktonträger. Neben Vorträgen, Demonstrationen, Führungen und Veranstaltungen präsentierten Bibliotheken, Archive, Verbünde und Firmen unter dem Motto »Projekte – Partner – Präsentationen« eindrucksvolle Beispiele aus der Praxis der Bestandserhaltung im Foyer der DNB. Insgesamt war dies auch eine gute Gelegenheit um Fragen zu stellen, die kompetent beantwortet wurden.